

Mt 26,6-13

1 Einzelversbetrachtung

1. Noch zwei Tage bis zum Passafest, welches von Donnerstag auf Freitag gefeiert wurde. (26,2)

Die Tempelaristokratie wollte Jesus nun endgültig beseitigen. Nur kurze Zeit war Jesus jetzt in Jerusalem. Aber in dieser kurzen Zeit hat er die „heile Welt“ gewaltig durcheinander gebracht:

- Der messianische Einzug in Jerusalem
- Die Tempelreinigung
- äußerst kritische Streitgespräche gegen alle, die Autorität besaßen

Um Jesus aber ergreifen zu können, wollten sie (Hinter-)List anwenden.

2. Hohenpriester und Schriftgelehrten fürchteten einen Aufruhr des Volkes.

Man muss sich vorstellen, es war Hochsaison. Die Pilger strömten nur so nach Jerusalem. Es war schon schwierig genug, das Volk zu normalen Zeiten ruhig zu halten. Jetzt aber beim Passa, bei dem man sich ja an die Befreiung der Unterdrückung (Ägypten) erinnerte, kam der Wunsch besonders dringlich auf, sich auch von der Oberherrschaft der Römer zu befreien. Es brauchte nur einen anerkannten messianischen Führer und der Kessel wäre übergekocht – mit der Konsequenz einer blutigen Niederschlagung durch die Römer und Entmachtung der Tempelaristokratie.

3. Betanien war nach Mk 11,11 der Ort, an dem Jesus und die Jünger aufgenommen wurden. In Betanien wurde Lazarus auferweckt! Dort lebte auch Simon der Aussätzig. Es ist wohl davon auszugehen, dass er zum Zeitpunkt des Gastmahls geheilt war! Er hatte Jesus, seine Jünger und wahrscheinlich nach zahlreiche andere Freunde und Bekannte eingeladen, darunter wohl auch die Geschwister Marta, Maria und Lazarus, wie in Joh 12 berichtet wird.

Über die Motivation der Frau erfahren wir nichts. (Man kann jedoch an die in Joh 11 berichtete Freundschaft und an die Auferweckung des Bruders denken, sowie die weitreichenden theologischen Einsichten.)

Wir erfahren hier von der Kostbarkeit ihres Salböls. Mk ist hier detaillierter, vgl. dort!

- Alabaster (griechisch) der, feinkörnige, durchscheinende Art des Gipses, wird zu Gebrauchs- und Ziergegenständen verarbeitet. (F.A. Brockhaus AG, 1999)
Die Alabasterflaschen hatten meist einen länglichen Hals und wurden an ihrer Öffnung mit Wachs verstopft. Um sie zu öffnen, drehte man ihnen den Hals ab.



- Narde (semitisch-griechisch) die, Name für verschiedene wohlriechende Pflanzen, seit dem Altertum für Salben, Arznei u.a. verwendet (Großer Speik und Nardebaldrian). (F.A. Brockhaus AG, 1999)

Aromatische Flüssigkeit, die aus Wurzelstock und unteren Stengelteilen der Nordostachys Jatamansi gewonnen wird, einer Pflanze aus der Familie der Baldriangewächse (Valerianaceae), die im Himalaja in einer Höhe von 3500 - 5500 m wächst. Die Hindus gebrauchten die N. schon früh für medizinische Zwecke und als Handelsartikel; in Israel war sie bereits zur Zeit Salomos bekannt (Hld1,12; 4,13f). Der weite Weg nach Palästina ließ sie jedoch sehr teuer werden (Mk14,5). Die N. wurde, vermischt mit anderen Substanzen, als Nardenwasser, -öl oder -salbe in Alabasterflaschen in den Handel gebracht (Mt26,7; Mk14,3). (G. Maier, Lexikon zur Bibel)

Die feinen Härchen, die die Stängel umgeben, bilden einen Kälteschutz für diese Hochgebirgspflanze.

Nardenöl kann in der Apotheke gekauft werden.

Die Frau in dieser Geschichte salbt Jesus das Haupt! Dieser Akt der Salbung ist im Blick bei der Erzählung! (Johannes weiß zu berichten, dass es Maria, die Schwester des Lazarus, war, die Jesus auch die Füße salbt.)

4. Empfinden wir manchmal nicht genau so unwillig die Verschwendung von Zeit der Bibelfrommen und Beter, statt ganz konkret zu helfen oder die teuren Kirchenzierden bei der großen Not der Bevölkerung (im Mittelalter und auch heute: Wir brauchen keine farbigen Kirchenfenster, wir müssen mehr zweckmäßige Pflegeheime haben)?
5. 300 Denare entspricht etwa dem Jahreslohn eines durchschnittlichen Arbeiters!

Das muss man sich zuerst einmal klar machen: etwa 30 000 Euro in Form von Öl in nur ein paar Sekunden über nur einen Kopf geleert.

Zuerst haben sie untereinander über diesen Vorfall geredet. Als sie sich dann stark genug fühlten, sind sie mit ihren Vorwürfen auf die Frau eingestürzt.

Das Geld den Armen geben: Gerade zum Passafest hin gab es die Ordnung, den Armen größere Almosen zu geben, um ihnen dadurch die festliche Passamahlzeit zu ermöglichen.

6. Jesus aber nimmt die Frau in Schutz. Worin besteht das gute Werk der Frau? Ich denke, es ist die Herzlichkeit mit der sie es tut. Denn auch sie hätte abwägen können, ob es sich lohnt, so teures Öl zu benutzen. Hätte es nicht auch Billigeres getan? Doch die Liebe rechnet nicht. Liebe ist verschwenderisch und herzlich!

Paradoxerweise ist hier von einem „guten Werk“ die Rede. Denn genau darum geht es doch den Kritikern: Man hätte mit dem Wert dieses Öls viele gute Werke tun können. Aber Jesus sagt, es ist gerade damit ein gutes Werk getan worden.

7. IHR! Wenn ihr wollt, könnt ihr!

Jesus spricht die Kritiker nun ganz konkret an. Sie können und sollen was tun. Gerne dürfen sie Armen helfen. Aber in gewisser Weise ist damit auch die Kritik verbunden: Ihr habt mich aus dem Blick verloren, gerade ihr habt nichts getan!

8. „Sie hat getan, was sie konnte.“ Diese Frau hat offensichtlich alles gegeben und es recht gemacht. Ob ihr bewusst war, dass sie Jesus im voraus für sein Begräbnis gesalbt hat?

Zur Salbung s.u.

9. Jesus gibt hier den Jüngern selbst den Auftrag, diese Geschichte weiter zu erzählen, wohl darum, weil diese Geschichte als Vorbild dienen soll: Gib für Jesus alles von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deinem Gemüt (das ist das erste und das höchste Gebot! Das andere aber ist dem gleich: Arme habt ihr allezeit bei euch. Tut ihnen Gutes.).

Wir können vielleicht übertragen sagen: Vergesst nicht den Gottesdienst – Gott loben und preisen –, die anderen Aufgaben laufen euch nicht weg! Das eine sollt ihr tun (Gottesdienst), das andere aber nicht lassen (Hilfe). Meist tun wir das eine aber gar nicht und auch das andere unterlassen wir allzu gerne.

Was für Beweggründe muss diese Frau nur gehabt haben, dass ihr Jesus so wertvoll ist? Und wie sieht es bei uns aus?

Der Duft des wertvollen Öls ist sicherlich noch lange in dem Haus des Simon zu riechen gewesen. Damit hat er sicherlich die Geschichte auch nicht so schnell vergessen. Wie könnte diese Tatsache die Erzählung beeinflussen?

2 Thema: Salbung

Die Salbe hat im Orient verschiedene Verwendung und Bedeutung:

- Duftendes Öl war bei mangelnder Hygiene sehr wichtig.
- Das Öl wurde zur Körperpflege verwendet, um dem Austrocknen der Haut entgegenzuwirken.
- Öl wurde bei einer Wundbehandlung verwendet.
- Salböl war Ausdruck von Lebensfreude und während der Fastenzeit verboten (wg. Trauer).
- Es gab die Sitte, Gäste zu salben. So ehrte man geschätzte Persönlichkeiten durch Herabträufeln einiger weniger Tropfen auf das Haupt.
- Es gab die kultische Salbung: Solch eine Salbung bewirkt Heiligung und Absonderung für Gott.
- Ähnlich ist auch die Königssalbung zu verstehen. Durch die Salbung ist der Betroffene von Gott in Anspruch genommen.
- Messias heißt Gesalbter. Gesalbte = Messiasse sind also im weitesten Sinne Priester, Propheten und Könige.

Aus dieser Bezeichnung erwuchs aber die Hoffnung auf einen speziellen Messias, den Gott als Helfer seinem Volk senden wird.

- Die Salbung beim Begräbnis konservierte den Leichnam auf der einen Seite und auf der anderen Seite übertünchte sie den Verwesungsgeruch.
- Im Jakobusbrief wird noch die Krankensalbung erwähnt, die der geistlichen Stärkung dient.
- Salbung steht auch für Geistbegabung.

Welche der Salbungsgründe treten nun aus der Sicht der Frau in den Vordergrund? Ich denke besonders an den der Ehrung besonderer Gäste. Maria will Jesus eine besondere Ehre aus ihrer tiefsten Dankbarkeit heraus zuteil werden lassen.

Jesus hingegen sieht darin die vorausgenommene Totensalbung. Es handelt sich also um eine weitere (implizite) Leidensweissagung.

Vielleicht fühlt sich der eine oder andere Gast noch an eine messianische Salbung erinnert.

3 Botschaft

Maria macht Jesus ein Geschenk von Herzen.

Da muss schon etwas vorausgegangen sein. Maria dankt. Sie hat Grund Jesus zu danken!

Maria rechnet nicht auf. Sie gibt das Beste. Das Beste ist gerade gut genug!

Das ist leidenschaftlicher Dank. Leidenschaft schaltet das vernünftige Denken und Ausrechnen ab. Sie gibt leidenschaftlich.

Marias Glaube ist nicht gefühlkalt.

Maria will mit ihrer Gabe keinen Verdienst erwerben.

Die Geschichte ermutigt auch uns zu herzlichem Dank. Wie kann ich Gott danken?

Jesus lässt Maria mit der Kritik nicht alleine. Er steht ihr bei. Er rechtfertigt sie!

Jesus unterscheidet das gute Werk ihm gegenüber von einem allgemeinen Almosen. Gottesliebe und Nächstenliebe sind zentral im christlichen Glauben. Aber im Glauben eben, und d.h. immer im Vertrauen zu Gott (was sich in einer Beziehung ausdrückt, in der man mit Gott lebt, ihn lobt und ihm dankt, und auch sich ihm anvertraut) und aus diesem Vertrauen zu Gott wird Gutes getan.

So wahr wir Gott nicht lieben können, ohne den Nächsten zu lieben, so wahr geht die Gottesliebe nicht in der Nächstenliebe auf!

4 Skizzen für eine Erzählung

4.1 Aus der Sicht eines unbeteiligten Betrachters

- Betanien, ein vornehmes Haus, größer als andere. . .
- Mägde schleppen frisches Obst und Gemüse herbei und unterhalten sich: Ein großes Festmahl soll am Abend stattfinden
- Zwei haben sich freiwillig zum Helfen bereit erklärt: Marta und Maria (Motivation)
- Maria überlegt sich aber, was sie Jesus noch schenken könnte
- Das Fest beginnt: Essen, Trinken, Musik, Unterhaltung – vielleicht über Jesu Einzug in Jerusalem wie ein König – aber ein richtiger König wird gesalbt. . .
- Alles verstummt, alle Blicke richten sich auf sie. . .
- Einer der sich auskennt, identifiziert den Duft des Öls und den Wert
- Es wird über den Wert gemauschelt – aus einem platzt es heraus: 300 Denare, dafür muss manch ein Familienvater ein ganzes Jahr lang hart arbeiten – den Armen geben
- Alle donnern jetzt auf die Frau ein
- Wieder betroffenes Schweigen, denn Jesus gebietet ihnen Einhalt (Ihnen!, nicht der Frau!)
- Jesus tadelt die Nörgler
- Jesus lobt die Tat der Frau und deutet die Salbung auf sein Begräbnis hin

4.2 Aus der Sicht eines Öltröpfchens

Ideal wäre es, wenn man mit der Rubbeltechnik dazu schon im voraus eine Bildergeschichte gestalten würde.

Eine andere Möglichkeit wäre, mehrere Tropfen aus Pappe auszuschneiden und darauf verschiedene Smily-Gesichter zu malen, die unterschiedliche Gefühle zum Ausdruck bringen. Je nach Szene zeigt man oder lässt man das entsprechende Tröpfchen zeigen.

Skizze:

- Im fernen Indien kommt das Tröpfchen „Nardy“ zu Beginn der Geschichte aus der Presse. Es ist stolz, denn es ist ein besonders kostbares und wohlriechendes Tröpfchen.
- Nardy wohnt schon bald in einer schönen Alabasterflasche
- Nardy muss eine lange Reise auf einem Kamel machen
- Nardy gehört nun der schönen Maria. Nardy beschreibt Maria. Nardy ist gespannt, wofür er einmal verwendet werden wird.
- Nardy erzählt von einem großen Fest
- Nardy muss seine Wohnung in der Alabasterflasche verlassen
- Nardy auf der Stirn Jesu (STOLZ!)
- Nardy berichtet über die Reaktion der Leute
- Nardy berichtet von der Antwort Jesu

5 Vertiefungsvorschläge

- Bildgestaltung einer zerbrochenen Alabasterflasche mit Wachstropfen (M. Paul, Mit Kindern zu bibl. Geschichten basteln, S. 130)
- Bildrätsel, in: Mit Kindern die Bibel entdecken I, S. 73.
- Zur geographischen Lage von Betanien eine Karte, in: Mit Kindern die Bibel entdecken I, S. 75.
- Düfte mit verbundenen Augen erraten
- Zuvor versteckte Düfte im Raum suchen
- Duftmemory evtl. mit Filmdöschen (versch. Duftöle, Essig, Kaffee, Ketchup, Senf, Parfüm, Rasierwasser, Zwiebel, Knoblauch, Nelken, Lorbeer, Zitrusfrüchte, Vanille)
- Salbentransport

Nardenöl kommt aus dem Himalaya. Das ist ein weiter und gefährlicher Weg. Verschiedene Weg-Spiele wären hier denkbar:

- Hindernislauf

- Räuber wollen die Karawanen abfangen und berauben. Doch wer in der Karawane hat das Öl bei sich? ...
- Pantomimisch werden verschiedene Situationen vom Weg des Öls nachgestellt. Doch auf Kommando (Ende der Musik) dürfen die Kinder sich nicht mehr rühren (Überfall droht!). Wer sich dennoch regt, fliegt raus.
 - * über kahle Steppen rennen
 - * kleinere Berge besteigen
 - * durch dichte Wälder
 - * über Flüsse und durch Flüsse
 - * mit dem Boot unterwegs (rudern)
 - * durch die Wüste (schwitzen)
 - * Das Wasser ist in der Wüste ausgegangen: auf dem Boden kriechen
 - * ...

6 Ein Erzählvorschlag: Nardy, das kleine Öltröpfchen

Unsere Geschichte beginnt heute nicht in Israel. Sie beginnt in Indien – und zwar im Himalajagebirge. In diesem Gebirge gibt es allein 10 Berge, die höher als 8000m NN sind. Aber so hoch wollen wir heute nicht hinaus.

Dort in diesem unheimlich großen Gebirge wächst auf einer Höhe von 3500-5500 m eine ganz besondere Pflanze: Die Narde. Aus der Narde wird ein besonderer Saft gewonnen, der dann zu einem Parfüm, zu Duftölen und Salben weiter verarbeitet wird.

Heute erzähle ich von einem solchen Tröpfchen Duftöl: Ich nenne es: Nardy.

Unser Tröpfchen Nardy ist noch ganz jung. Es lebt mit vielen anderen kleinen Tröpfchen in einem kleinen Bergdorf weit oben im Himalaja-Gebirge. Dort lebt es in einem großen und geräumigen Fass. Täglich kommen neue Tropfen dazu. Die älteren Tröpfchen belehren dann die jüngeren. Sie bereiten sie auf das richtige Leben vor.

Wir sind Nardenöl, sagen die Alten. Wir gehören zu den erlesensten und feinsten Düften, die die Menschen kennen. Also, macht uns keine Schande. Eure Aufgabe ist es zu duften, was das Zeug hält. Es wird der Tag kommen, an dem wir voneinander getrennt werden. Wir werden in kleine wertvolle Fläschchen abgefüllt werden und dann eine große und weite Reise antreten. Viele werden sicher in ganz warme Gegenden kommen. Denkt daran, je wärmer es ist, um so besser und intensiver werdet ihr duften.

Und was sollen wir dort machen, fragte Nardy an diesem Morgen den Alten vorlaut. Grimmig schaute der Alte das junge kleine Tröpfchen Nardy an. Hast du etwa nicht aufgepasst? Duften, duften, duften, was das Zeug hält, hämmerte der Alte auf Nardy ein. Nardy gibt sich aber nicht so einfach geschlagen. Wie sollen wir den duften, duften, duften, was das Zeug hält, wenn wir in eine kleine Flasche eingesperrt sind? Der Alte wurde jetzt nachdenklich. O.k., du hast recht. Warten, warten, warten gehört auch zu eurer Aufgabe. Aber irgendwann, wird man eure Flasche öffnen und wird euch heraus lassen und dann sollt ihr duften, duften, duften, was das Zeug hält, verstanden! Nardy nickte. Doch dann kam ihm noch eine Frage: Wie lange sollten sie duften, duften, duften, was das Zeug hält? Doch Nardy kam nicht mehr dazu, diese Frage dem Alten zu stellen.

Unter großem Krachen wurde der Deckel des Fasses geöffnet und eine große silberne Kelle senkte sich in das Fass und schöpfte Nardy und einige andere der jungen Tröpfchen aus dem Fass heraus. Jetzt wurde es ganz hell um Nardy. Es war das erste Mal, dass Nardy sich bewusst sah. Nardy dachte so für sich: Ich bin aber ganz schön hübsch. Ich glänze im Licht wunderschön silbrig. Das Licht spiegelt sich in mir. Nardy war stolz. Aber da fielen ihm plötzlich die Worte des Alten ein. Seine Aufgabe war es nicht zu glänzen oder auf sich selbst zu schauen, sondern: Duften, duften, duften, was das Zeug hält. Nardy begann nun zu duften, duften, duften, was das Zeug hält. Es strengte sich furchtbar an. Doch plötzlich – es ging alles so schnell – wurde alles so dümmrig. Nur von oben sah man noch das Licht. Doch kaum hatte Nardy diese Öffnung entdeckt, wurde auch diese Lichtquelle verschlossen. Jetzt war es offensichtlich so weit gekommen, wie es der Alte immer vorausgesagt hatte.

Nardy war in einem kleinen wertvollen Fläschchen aus Alabaster eingeschlossen. Nardy wurde schnell klar: Jetzt heißt es warten, warten, warten. Nardy wurde ganz müde vom warten und schlief ein.

Nardy wachte auf. Was war nur los? Wie lange hatte es geschlafen? Es rumpelte und schaukelte, dass es Nardy beinahe schlecht wurde. Wenn man hier doch nur mehr sehen könnte, schimpfte Nardy vor sich hin. Plötzlich schlug Nardy an der Innenwand der Alabasterflasche an. Das tat vielleicht weh. Warum schüttelte hier alles? Nardy rubbelte an der Wand der Flasche herum. Was war das. Je mehr Nardy rubbelte und polierte, desto klarer sah man aus der Flasche.

Was war denn das? Boing! Schon wieder schlug Nardy mit dem Kopf an die Flaschenwand. Nardy sah vor sich ein seltsames Ding mit 4 Stelzen und zwei großen Knubbeln auf dem Rücken. Und davor war wieder so ein komisches Ding und davor wieder eins. Nardy musterte nun – so gut es konnte – seine nähere Umgebung und musste feststellen, auch es selbst war auf einem solchen Stelzen-Ding. Mehr noch: Nardys Flasche lag auf einer Tasche, die genau zwischen den beiden Knubbeln angebracht war. Das war alles so seltsam und alles so neu. Nardy wurde von diesen vielen Eindrücken ganz müde und schlief bald schon wieder ein.

Viele Wochen waren nun in der Zwischenzeit vergangen. Nardy war mit den vielen anderen Tröpfchen in seinem Fläschchen irgendwann nach vielen Wochen, ja Monaten, auf dem Markt in der Stadt Jerusalem gelandet. Schon bald hat sich dort ein Käufer für die wunderschöne Alabasterflasche gefunden. Der Käufer hat mehrmals nachgefragt, ob in diesem Fläschchen auch wirklich echte und unverfälschte Narde drin sei. Nardy dachte, na, wenn du wüsstest. . . Wir sind bestes Nardenöl von den Bergen des Himalaja. Und wenn du wüsstest, was für eine lange Reise wir mittlerweile hinter uns haben. . . natürlich sind wir echtes und unverfälschtes Nardenöl. Du müsstest nur die Alabasterflasche öffnen und dann könntest du riechen, was für einen tollen Fang du mit uns gemacht hast. . .

Tatsächlich, der Mann hat die Flasche mit dem Öl gekauft. Er hat dafür dem Verkäufer auf dem Markt ziemlich viele Münzen hinlegen müssen. Aber das interessierte Nardy wenig. Es war gespannt, wo seine neue Heimat sein wird. Dann könnte es ja sein, dass endlich dieses warten, warten, warten ein Ende haben wird und Nardy duften, duften, duften durfte, was das Zeug hält.

Schon bald waren sie am Ziel der Reise. Es war gar nicht so weit weg von Jerusalem, wohin der Mann das Fläschchen brachte. Auf dem letzten Ortsschild, das Nardy durch die blank polierte Stelle in der Flaschenwand erkennen konnte, stand der Name: Betanien auf dem Ölberg.

Nardy freute sich, als es „Berg“ auf dem Ortsschild las. Es dachte an zu Hause und die hohen Berge, auf denen die Pflanzen wuchsen, aus denen man Nardenöl gewann. Dort war es immer schön frisch und angenehm kühl. Aber seit er bei dem Händler in Jerusalem war, war es immer so drückend warm in seinem Fläschchen. Auch deshalb freute sich Nardy, als es Berg las. Aber seine Hoffnungen wurden enttäuscht. Nardy dachte, zzz zzz, was die

Menschen alles Berge nennen. Das sind doch nur Hügelchen im Vergleich dazu, wo ich her komme. Nardy war noch mitten in seinen Gedanken, als es plötzlich spürte, dass wieder Bewegung in die Sache kam. Der Mann, der das Alabasterfläschchen mit dem Nardenöl gekauft hatte, gab das Fläschchen einer hübschen jungen Frau. Er sagte was von Geschenk, wenn du mal heiratest und so. Doch Nardy hat da nicht so genau aufgepasst. Nardy spähte nur aus seinem Guckloch auf das Gesicht der jungen Frau. Ihr gehörte das kleine Tröpfchen Nardenöl mit samt der ganzen Alabasterflasche nun. Würde sie nun endlich das Warten, Warten, Warten beenden? Würde sie nun endlich die Flasche öffnen und Tropfen für Tropfen heraus lassen? Wird nun endlich der große Tag für Nardy kommen an dem es duften, duften, duften konnte, was das Zeug hält? Nardy wurde ganz aufgeregt. Aber es passierte nichts. Stunden, Tage, Wochen, Monate vergingen. Die schöne Alabasterflasche stand auf einer Kommode. Nur ab und an wurde die Flasche von dieser hübschen jungen Frau hochgehoben und sanft mit einem Staubtuch abgerieben. Dann wurde es immer für kurze Zeit ganz dunkel in der Flasche. Aber dann stand sie wieder da, auf der Kommode, ungeöffnet. Nardy verschief die halbe Zeit – so langweilig war es. Warten, warten, warten. Dass die Alten auch immer recht behalten müssen. . .

Nur einmal, da war alles anders. Das junge hübsche Mädchen war in diesen Tagen gar nicht so fröhlich wie sonst. Im Gegenteil; oft saß es vor dem Alabasterfläschchen und weinte. Nardy kapierte, irgendetwas musste passiert sein. Nardy versuchte immer wieder krampfhaft zu verstehen, was die Menschen vor dem Fläschchen sprachen, aber weinerliche Stimmen versteht man so schlecht. Nardy machte sich deshalb seinen eigenen Reim auf die Sache mit den wenigen Fetzen, die es aufschnappen konnte: Der Bruder des Mädchens, ein Lazarus, war gestorben. Und deshalb trauerte das Mädchen.

Immer wieder nahm das Mädchen in diesen Tagen das Fläschchen zur Hand. Nardy dachte immer wieder: Na, die wird doch nicht, die wird doch nicht. . . Puh, noch einmal gut gegangen, sie hat die Alabasterflasche wieder hingestellt. Und ich dachte schon, wir sollen auf einen stinkenden Leichnam geschüttet werden. Also dafür sind wir viel zu wertvoll. Wer soll denn in einem verschlossenen dunklen Grab riechen, was für toll duftende Öltropfen wir sind.

Das waren komische Tage. Zuerst lachte das junge Mädchen gar nicht mehr so viel wie sonst, ja, dann weinte sie nur noch und urplötzlich kam sie wieder hüpfend ins Zimmer und lachte wieder wie eh und je. Nein, eigentlich war ihre Freude noch viel größer. Nardy kapierte das alles nicht. Wieder lauschte es an der Wand des Fläschchens, aber es musste sich verhöhrt haben: Der Bruder lebt wieder. Nardy kannte sich zwar bei den Gewohnheiten der Menschen nicht so sehr aus, aber das wusste es: Tot bleibt tot! Oder?

Wieder vergingen einige Tage ohne größere Events. Dann aber wurde es turbulent. Das junge hübsche Mädchen, nahm das Alabasterfläschchen von der Kommode und steckte es in eine Tasche in ihrem Gewand. Was wird passieren? Hat nun das warten, warten, warten ein Ende? Kommt jetzt der Zeitpunkt an dem wir duften, duften, duften sollen, was das Zeug hält? Nardy wurde schon ganz aufgeregt.

Aber irgendwie war die Situation mal wieder so richtig seltsam. Alles war in Bewegung. Nardy konnte aus seinem Guckloch erkennen, dass sie nun in einem anderen Haus waren.

Das Haus wirkte vornehm und groß. Na, genau das richtige für ein so wohlriechendes, schönes und wertvolles Öltröpfchen wie ich es bin, dachte Nardy.

Viele Frauen waren hier im Einsatz. Die eine brachte ständig frische Krüge mit Wasser ins Haus, eine andere brachte Körbe voller frischem Obst herein und eine kniete vor dem Ofen und legte ein Brot nach dem anderen auf den Herd. Offensichtlich sollte hier in den nächsten Stunden ein größeres Fest stattfinden, dachte Nardy.

Und tatsächlich, am Abend kamen viele Menschen in den großen Saal. Dort standen auch all die Wasserkrüge vom Nachmittag und auf den Tischen stapelten sich Brot und Obst und noch viele anderen Leckereien.

All die Gäste nahmen an einer großen Tafel platz. Nardy beobachtete das Geschehen gespannt. Irgendwie schien es da einen Ehrengast an der Tafel zu geben. Man sprach nicht nur mit ihm, sondern alle Gespräche am Tisch handelten auch von ihm. Man erzählte von wunderbaren Dingen, die er getan haben sollte. Ganz in der Nähe hörte Nardy, wie sich zwei darüber unterhielten, dass dieser Ehrengast einen toten Lazarus, der schon vier Tage in einem Grab lag, wieder zum Leben erweckte. Lazarus tot und doch wieder lebendig. Das war doch die Sache, wo das junge Mädchen so traurig war und sich dann plötzlich wieder so sehr freute.

Andere erzählten etwas von einer großen Menschenmenge, die diesem Ehrengast zugejubelt habe. Der Ehrengast sei dabei auf dem Rücken eines Esels gesessen. Nardy dachte dabei an seine weite Reise von den hohen Bergen des Himalaja bis hierher nach Jerusalem. Dieses Event, von dem die Leute da erzählen, muss auch auf dem Weg nach Jerusalem geschehen sein.

Nardy wurde jetzt nachdenklich: Ob dieser Ehrengast auch so kostbar und wertvoll ist, wie so ein Tropfen Nardenöl? Immerhin wurde er ja auch auf dem Rücken eines Tieres transportiert. Ob dieser Ehrengast wohl auch für viel Geld verkauft wird, überlegte sich Nardy.

Plötzlich wurde Nardy aus seinen Überlegungen aufgeschreckt. Die Alabasterflasche wurde aus der Tasche des jungen Mädchens genommen. Nardy wurde hin und her gewirbelt. Plötzlich hörte man ein ohrenbetäubendes Knirschen. Da war es wieder, dieses Licht am oberen Ende der Falsche und dann ging alles so schnell. Nardy wurde in der Gegend herum geschleudert und dann ging's im freien Fall hinab, bis es plötzlich heftig aufschlug. Erst jetzt kam Nardy wieder zur Besinnung. Das Warten, Warten, Warten war nun zu Ende. Jetzt war Nardy am Ziel seiner Bestimmung: Duften, duften, duften, was das Zeug hält.

Erst jetzt schaute Nardy sich um und erkannte: Ich bin auf der Stirn dieses Ehrengastes gelandet. Das junge hübsche Mädchen, das sich bisher um unsere Alabasterflasche kümmerte, hat den Kopf der Flasche abgebrochen und alle Tröpfchen über dem Kopf dieses Ehrengastes ausgeleert. In einem vornehmen und großen Gebäude, auf dem Kopf des Ehrengastes, einem Mann, der wie Nardy auf dem Rücken eines Tieres herbei getragen wurde, das war sein Tag. Nardy gab jetzt her was das Zeug hielt und duftete und duftete und duftete.

Das blieb auch nicht lange unerkannt. Die Leute zogen alle den Duft des Nardenöls mit der Nase rein. Ein Mann auf der anderen Seite des Tisches nahm noch einmal eine Nase voll und bemerkte anerkennend: Echtes, unverfälschtes Nardenöl! Das war 'nen Pfeffer wert. Ich schätz mal 300 Denare hat das Öl gekostet. Nardy war mächtig stolz. Da hatte einer doch tatsächlich den wahren Wert von Nardy und seinen Freunden erkannt.

Doch da erschrak Nardy. Denn plötzlich platzte einer der Männer, die am Tisch saßen, lauthals heraus: 300 Denare! Ich glaub, die spinnt! Manch Familienvater muss für 300 Denare ein ganzes Jahr hart arbeiten, damit er seine Familie ernähren kann und die da vergießt das Öl in nur wenigen Sekunden einfach so nutzlos. Ein anderer fügte hinzu: Man hätte das Öl für die 300 Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können.

Jetzt redeten alle durcheinander. Alle nörgelten und beschimpften das junge Mädchen. Nardy stockte fast der Atem, es vergaß fast zu duften. Nardy fühlte sich doch hier wohl. Es war zufrieden, dass es auf diesem Ehrengast duften durfte. Und das war doch die Hauptsache, oder?

Nardy blickte hinüber zu dem jungen Mädchen. Es stand wie angewurzelt da. Nardy spürte, die hat es doch nur gut gemeint. Die wollte diesem Ehrengast doch nur eine weitere Ehre erweisen. Nardy kapierte, die wollte diesem Ehrengast ihre ganze Liebe zum Ausdruck bringen und wahrscheinlich wollte sie ihm auch dafür danken, dass er ihren Bruder Lazarus von den Toten wieder zum Leben auferweckt hatte. Na, wenn Nardy aus Liebe und Dankbarkeit vergossen wurde, dann wollte Nardy natürlich noch mehr duften, duften, duften, was das Zeug hält und Nardy strengte sich ganz doll an.

Doch jetzt erhob sich der Ehrengast. Und Nardy glänzte und duftete voller Stolz auf seiner Stirn. Der Ehrengast gebot der wild durcheinanderredenden Menge ruhig zu werden. Der Ehrengast sagte jetzt ganz ruhig: Bitte lasst doch die Frau in Frieden. Warum beschämt ihr sie? Sie wollte nur etwas Gutes tun und das hat sie auch getan.

Es ist ja schön, dass ihr euch Gedanken um die Armen macht, ich habe ja auch gar nichts dagegen, wenn ihr den Armen helft, bitte ich hindere euch nicht daran, im Gegenteil. Aber vergesst bitte nicht, was ich euch schon so oft gesagt habe: Mein Ende steht vor der Tür. Ich muss sterben. Dann bin ich nicht mehr bei euch, dann könnt ihr nichts Gutes mehr für mich tun. Die junge Frau aber hat was ganz besonderes an mir getan. Sie hat meinen Leib schon im voraus auf mein Begräbnis gesalbt.

Nardy ist nun ganz erschrocken. Er wollte doch nie auf einer Leiche duften. Nardy verstand die Welt nicht mehr. Der Ehrengast lebte doch auch noch. Woher wusste der, dass er bald sterben muss? Aber was hat der Ehrengast gesagt? Das, was das junge Mädchen getan hat, sei eine gute Sache gewesen.

Dieser Ehrengast scheint sich wohl über diese Geste der Liebe und Dankbarkeit besonders gefreut zu haben, dachte Nardy. Na dann, dachte Nardy, dann will ich auch duften, duften, duften, was das Zeug hält.